



Wir danken unseren
TREUEN PARTNERN,
ohne die unsere Projekte
im Jahr 2013 nicht hätten
stattfinden können.

Ausblick auf das Jahr 2014

Die Stiftung EME bietet auch im Jahr 2014 wieder eine breite Palette von neuen Veranstaltungen an. Diese finden neben dem ständigen Angebot an Konzerten in Krankenhäusern, Pflegeheimen und Kinderkrankenhäusern sowie den Gesangsworkshops in psychiatrischen Kliniken oder in Alzheimer-Tagesstätten statt.

Joy Caravan Echternach

Der Erfolg des Trommelprojekts „Joy“ war so groß, dass es als „Joy Caravan Troisvierges“ auch im Norden des Landes stattfand. Wegen der enormen Nachfrage kommt jetzt der dritte Ableger: „Joy Caravan Echternach“ findet in den ersten drei Monaten des Jahres in Echternach statt. Daran werden 40 Senioren des CIPA Servior Belle-Vue sowie die Bewohner des Pflegeheims Am Schleeschen ebenso teilnehmen wie die Kinder des gemeinnützigen Vereins Arcus. Die Leitung des Projekts liegt ebenso wie bei den anderen Trommelworkshops bei Robert Bodja. „Joy Caravan Echternach“ zählt 14 Workshops und endet mit einer Aufführung im März 2014 in Echternach. In der zweiten Jahreshälfte zieht das Projekt in den Süden des Landes, damit auch dort Kinder zusammen mit Senioren trommeln können. Budget: 5.200 EUR. Mit großzügiger Unterstützung der Banque de Luxembourg.

Auf die Bühne!

Einmal dabei sein, wenn ein großes Konzert stattfindet: Das können die Schüler des Institut pour enfants autistiques et psychotiques am 24. April 2014. Dann nehmen sie auf der Bühne an der Generalprobe des „Pops at the Phil“-Konzerts unter der Leitung von Gast Waltzing teil. Dieses Konzert findet am gleichen Tag im großen Auditorium der Philharmonie statt. Sie können die Musiker des Orchestre Philharmonique du Luxembourg sowie Ute Lemper und ihre Band live auf der Bühne erleben.

Schraggig Blues mit den Frauen der Justizvollzugsanstalt

Nachdem **Schraggig Blues**, das Musikprojekt mit der Haftanstalt Schraggig, in den Jahren 2009, 2010 und 2013 großen Erfolg hatte, wird es im Frühjahr 2014 weitergeführt. Dieses Jahr sollen die inhaftierten Frauen Gelegenheit erhalten, an dem Musikprojekt teilzunehmen, das bislang Männern vorbehalten war. Das Projekt, das mit einem Konzert der Teilnehmer endet, steht wieder unter der Leitung von Gast Waltzing und David Laborier.

„Rumbled“

Nach dem Erfolg des Musikprojekts „Spin“ für Behinderte führen die Künstler der English Touring Opera ihr neues Werk auf. „Rumbled“, inspiriert durch das Märchen „Rumpelstilzchen“, wendet sich wieder an behinderte Kinder und Erwachsene. Es erlaubt als interaktives Theater die Teilnahme der Zuschauer. Die Aufführung findet im Rahmen von elf Workshops Ende Juni 2014 im Espace Découverte der Philharmonie statt. Budget: 15.000 EUR.

Tanzende Instrumente – Rhythmisches Tanzprojekt mit Lilian Genn

Die freischaffende Musikvermittlerin und Bewegungspädagogin Lilian Genn wird ein musikalisches Tanzprojekt für Kinder mit speziellen Bedürfnissen veranstalten. Die Kinder sollen ihren Körper durch Rhythmik kennenlernen. Das Projekt findet in der zweiten Jahreshälfte statt. Budget: 12.000 EUR.

PROJEKTPARTNER:

BANQUE DE LUXEMBOURG
BGL BNP PARIBAS
CRÉDIT AGRICOLE LUXEMBOURG
ŒUVRE NATIONALE DE
SECOURS GRANDE-DUCHESSÉ
CHARLOTTE
ORANGE LUXEMBOURG

FREUNDE DER STIFTUNG :

BANQUE EUROPÉENNE
D'INVESTISSEMENT
DEUTSCHE BANK LUXEMBOURG
DZ PRIVATBANK
VODAFONE FOUNDATION
LIONS CLUB 'TITANIUM'

... und viele Privatspender

Die Stiftung EME bedankt sich
herzlich bei allen Musikern,
die sich 2013 mit viel Einsatz
und Freude eingesetzt haben:

Robert BODJA _ Schlagzeug
Sarah BRIGANTI _ Klavier
Irène CHATZISAVAS _ Geige
Emmanuel CHAUSSADE _ Klarinette
Pauline CHU-MICHAUX _ Klavier
Thérèse CRIMI-SIEBERT _ Gesang
Olivier DARTEVELLE _ Klarinette
Gilles DESMARIS _ Kontrabass
Norbert DIETZ _ Geige
Aram DIULGERIAN _ Viola
Christiane FEINEN-THIBOLD _ Gesang
Yulia FEDOROVA _ Geige
Gabriela FRAGNER _ Kontrabass
David GALASSI _ Rapper
Déborah GAUTIER-CHEVREUX _ Klarinette
Stéphane GAUTIER-CHEVREUX _ Fagott
Thierry GAVARD _ Kontrabass
Nataša GEHL _ Akkordeon
Olivier GERMANI _ Oboe
Sébastien GRÉBILLE _ Geige
Daniel GRUSELLE _ Akkordeon und Bandeon
Attila KERESZTESI _ Geige
Sehee KIM _ Violoncello
David LABORIER _ Gitarre
Benoît LEGOT _ Kontrabass
Tom MAHNEN _ Rapper
Céline MANET _ Harfe
Darko MILOWICH _ Geige
Christophe NANQUETTE _ Klavier
Christophe NUSSBAUMER _ Flöte
Paul ORIGER _ Saxophone
Sylvie ORY-BEYTHAN _ Erzählerin
Fabian PERDICHIZZI _ Geige
Jessica QUINTUS _ Saxophone
Stefan REIL _ Akkordeon
Jean RIBOUILLAULT _ Pantomime, Clown und Musiker
Ilan SCHNEIDER _ Viola
Ko TANIGUCHI _ Geige
Marie-Odile TRAMOND _ Klavier
Gast WALTZING _ Trompete
Thierry WENDREMAIRE _ Klavier
Team of the ENGLISH TOURING OPERA

Stiftung EME – VERSCHENKEN SIE FREUDE DURCH MUSIK

Die Stiftung EME – Zuhören, um einander besser zu verstehen bringt Musik dorthin, wo sie sehnsüchtig erwartet wird: in Krankenhäuser und Altenheime, Tagesstätten und Kinderheime. Dann leuchten Augen, kommt die Erinnerung an alte Lieder, leben Märchen auf. Wenn Sie Menschen diese Freude schenken wollen, dann spenden Sie für die Stiftung EME! Sie können auch einen Dauerauftrag einrichten, damit wir noch mehr Menschen über längere Zeit froh machen können. Unternehmen können Projekte in Absprache unterstützen. Jede Spende von mehr als 120 Euro ist steuerlich absetzbar.

ONLINE SPENDEN UNTER: www.foundation-eme.lu

IBAN:	LU38 0019 2955 7929 1000	BIC:	BCEELULL
IBAN:	LU87 0030 6427 4860 0000	BIC:	BGLLLULL
IBAN:	LU08 0021 1915 7670 4300	BIC:	BILLLULL
IBAN:	LU46 0081 7167 4300 1003	BIC:	BLUXLULL
IBAN:	LU81 1111 2579 6845 0000	BIC:	CCPLLULL

Sie können ... **mit 75 Euro** einen Gesangsworkshop finanzieren.
mit 100 Euro eine Musikveranstaltung in einem Kinderkrankenhaus spenden.
mit 250 Euro ein Konzert für 80 Zuhörer in einem Pflegeheim schenken.

ÜBRIGENS: Die Stiftung ist Mitglied von ‚Don en confiance‘, einem Verein humanitärer Organisationen in Luxemburg, die sich darin einem Verhaltenskodex unterwerfen (www.donenconfiance.lu).

Unsere von einem Wirtschaftsprüfer geprüfte Bilanz können Sie auf unserer Website einsehen.

IMPRESSUM:

Redaktion: Cordelia Chaton, Dominique Hansen,
Anne Regenwetter, Dr Karsten Nottelmann,
Anne Muller

Graphic Design: Danielle Boever

Fotoen: Sébastien Gréville, François Zuidberg,
Sophie Thomé, Vito Labalestra

Die Ausgaben für Gestaltung und Druck dieser
Broschüre wurden dankenswerterweise von unseren
Partnern übernommen.



Fondation EME
Ecouter pour
Mieux s'Entendre

eme

MUSIK SCHENKEN UND FREUDE TEILEN

Trommeln, bis das Lächeln kommt

JOY – das generationsübergreifende Trommelprojekt. In 30 Workshops trommelten hörgeschädigte Kinder aus dem Centre de Logopédie und Senioren aus dem CIPA Servior Rham zusammen. Sie spielten zwischen November 2012 und Juli 2013 gemeinsam Djembé. Am 4. Juli 2013 schlossen sie das Projekt mit einem Konzert in der Philharmonie ab. Ziel war eine Loslösung von Alltagsproblemen und das Erleben von Musik in Gemeinschaft. Wegen des großen Erfolgs von „JOY“ wird es jetzt unter dem Namen „Joy Caravan“ an verschiedenen Orten im Großherzogtum weitergeführt.

Eine grauhaarige Frau sitzt über ihre Trommel gebeugt und schlägt sie im Takt. Neben ihr macht ein Mädchen das Gleiche. Dann blicken beide auf. Was wird Robert Bodja als Nächstes tun? Bodja ist ihr Lehrer; ein großer Mann mit sicherem Taktgefühl und einer klaren Überzeugung: „Das ist der ideale Moment, um Spaß zu haben!“ Er lacht, trommelt und ruft die Anweisungen. Rund hundert Hände schlagen eifrig die Djembé-Trommeln.

Die Atmosphäre im Seniorenheim auf dem Rham-Plateau ist gelöst, laut und gesellig. Der Trommelworkshop ist eines der beliebtesten Angebote für die Senioren geworden. Und nicht nur für sie. „Früher habe ich nur mit den alten Menschen gearbeitet“, sagt Bodja. „Seit rund sechs Monaten sind auch die Kinder dabei. Es ist eine positive Energie.“

Für den Perkussionisten aus Afrika ist Trommeln eine Erinnerung an sein Fischerdorf, in dem Alt und Jung gemeinsam jeden Tag die Netze einzogen. „Hier ist es genauso. Alle sind zusammen und machen etwas zusammen.“, ist Bodja sich sicher. „Wir sind wie eine Familie.“

Er trommelt mit den hörgeschädigten Kindern aus dem Centre de Logopédie, die in das Altenheim in Luxemburg Stadt kommen. Noten kann keiner, aber das ist auch nicht nötig. Die Kinder sind mit Begeisterung dabei.

Das freut die Senioren. „Wir sind durch die Kinder mit der Jugend verbunden, nicht nur unter alten Leuten“, stellt Geraldine Schmit fest. Trommeln findet sie gut. „Denn auch wenn mal was nicht läuft, kann ich dabei Aggressionen rauslassen. Und hinterher fühle ich mich besser!“

Der Alltag, die Sorgen, die Wehwehchen – sie sind weggetrommelt. „Joy“ ist ein konkretes Projekt. „Es kommt nicht auf die Theorie an, sondern auf das, was man sieht und fühlt. Die Motivation ist ungeheuer“, sagt Bodja. „Mein Traum ist es, dieses Projekt ins ganze Land zu tragen.“

2013 – 2014

DIE STIFTUNG EME AUF EINEN BLICK

GRÜNDUNG: Januar 2009

ZIELSETZUNG: Die Musik jenen nahebringen, die normalerweise keinen Zugang zu ihr haben. Organisation von Konzerten und interaktiven Workshops in der Philharmonie und anderswo für Menschen mit spezifischen Bedürfnissen oder sozial isolierte Menschen.

ZIELGRUPPE: Kinderkrankenhäuser und Krankenhäuser, Alten- und Pflegeheime, Tagesstätten für Alzheimerpatienten, Kinderheime, Haftanstalt, Einrichtungen für Obdachlose, Staatliches Sozialpädagogisches Zentrum...

VERANSTALTUNGEN 2013: ca. 650

TEILNEHMER 2013: ca. 12.000

JAHRESBUDGET 2013: 148.000 € davon 90 % ausschließlich für die Projektgestaltung.

FINANZIERUNG DER PROJEKTE

nur durch Spenden, Legate und Schenkungen

VERWALTUNGSRAT

Stephan GEHMACHER _ Präsident

Philippe DEPOORTER _ Vize-Präsident

Barbara GEISER _ Mitglied

Gilbert PREGNO _ Mitglied

Marie-Laure ROLLAND _ Mitglied

Raymond SCHADECK _ Mitglied

Martine WALLENBORN _ Mitglied

Gast WALTZING _ Mitglied

Dominique HANSEN _ Direktorin



FONDATION EME
Écouter pour mieux s'entendre

1, Place de l'Europe
L-1499 Luxembourg

Tel: 26 02 27 -430/435

Fax: 26 02 27 -990

contact@fondation-eme.lu

www.fondation-eme.lu

INTERVIEW MIT STEPHAN GEHMACHER, PRÄSIDENT DER STIFTUNG EME

Begeisterung mit Musik erzeugen



Herr Gehmacher, Sie sind seit September 2013 neuer Intendant der Philharmonie. Die gemeinnützige **Stiftung EME – Écouter pour mieux s'entendre** hat hier ihren Ursprung.

Woher kommt der seltsame Name?

Die Stiftung EME entstand aus der Idee, die Musik zu denen bringen, die nicht die Möglichkeit haben, für ein Konzert in die Philharmonie zu kommen. Die Arbeit der Stiftung EME beruht auf der Erkenntnis, dass Musik ein unverzichtbarer Teil unseres Lebens ist. Sie bringt Menschen aus ganz verschiedenen Bereichen miteinander in Kontakt. In unseren Konzerten sitzen Kinder und Senioren, singen Alzheimer-Patienten und rappen Teenager. Daher auch der Name: Zuhören, um einander besser zu verstehen.

Gibt es Einrichtungen wie die Stiftung EME woanders?

Es gibt die vom Geiger Yehudi Menuhin ins Leben gerufene Organisation „Live Music Now“, die vielerorts Gratskonzerte für Menschen in sozialen Einrichtungen organisiert. Die Arbeit der Stiftung EME geht aber darüber hinaus! Es geht nicht nur darum, Freude zu schenken. Projekte wie „Joy“ für hörgeschädigte Kinder und Senioren sind nicht nur außergewöhnliche Momente, sondern stellen vor allem auch den Austausch zwischen den Generationen in den Mittelpunkt.

In welchem Verhältnis stehen die Stiftung EME und die Philharmonie?

Bei beiden steht die Vermittlung von Musik im weitesten Sinne im Mittelpunkt. Es geht darum, Begeisterung für die Musik zu erzeugen, die Stiftung EME hat darüber hinaus noch ein soziales Anliegen und ergänzt daher in idealer Weise die Aktivitäten der Philharmonie.

Welche Projekte würden Sie bei der Stiftung EME gerne noch einführen?

Die bewährten Formate bleiben. Mich faszinieren auch Formate wie „Schrassig Blues“, in denen wir über einen längeren Zeitraum mit Häftlingen arbeiten und ihnen die Möglichkeit geben, selbst das Musizieren zu erlernen. Die Musik bietet eine Perspektive und wirkt ordnend. Bei neuen Projekten hängt es von vielen Faktoren ab, ob und wie wir sie realisieren. Wir haben beispielsweise darüber diskutiert, ob wir ein Projekt mit Drogenabhängigen machen. Da stellt sich die Frage nach der Nachhaltigkeit. Aber dann wiederum muss man auch fragen: Braucht man Nachhaltigkeit wirklich? Da ist die Diskussion noch nicht beendet.

Welche Wirkung hat die Stiftung EME?

Es spricht sich schnell herum, was wir anbieten, die Nachfrage explodiert förmlich. Das sind die Zahlen – aber es gibt auch die Menschen. Wer einmal EME gesehen hat, wie sich alte Leute lustlos in einen Saal schieben lassen und dann mit der Musik aufleben, klatschen, mitsingen, mit leuchtenden Augen zum Abschied winken und nach dem nächsten Konzert fragen, der weiß: Die Stiftung EME bringt Lebensfreude, wie sie nur Musik kann.

STEPHAN GEHMACHER (43) ist im Anschluss an Stationen bei den Salzburger Festspielen, den Berliner Philharmonikern und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks seit September 2013 Chef des Etablissement public Salle de Concerts Grande-Duchesse Joséphine-Charlotte. Der gebürtige Salzburger studierte Jura und unternahm schon im Studium erste Schritte in die Welt der Musik.

EIN DANKBARES PUBLIKUM

Kontrabass im Krankenhaus



Konzerte in Krankenhäusern und Pflegeheimen sind das größte Projekt der Stiftung EME Musiker der Philharmonie kommen mit ihren Instrumenten zu den Menschen.

Marcel Kahn lebt in einem Pflegeheim. „Ich kann zwar noch raus. Aber wo wird schon noch meine Musik gespielt?“, fragt der ältere Herr. „Für unsere Generation gibt es nicht mehr so viel.“ Umso mehr freut sich Kahn, wenn die Stiftung EME Thérèse Crimi-Siebert ins Heim schickt. Die Sängerin sucht ihr Repertoire speziell für dieses Publikum aus.

„Ich kann nicht nur etwas Sanftes oder Energisches machen. Ich muss die ganze Bandbreite anbieten“, erzählt die Sängerin. „Ich fange mit einem Ave Maria an oder mit Somewhere over the rainbow. Diese Stücke decken das ganze Spektrum menschlicher Gefühle ab.“ Untermalt wird ihre Stimme von einer Harfe. Um die gesamte Abwicklung und die Finanzierung kümmert sich die Stiftung EME.

Konzerte in Krankenhäusern und Pflegeheimen sind das Herzstück der Stiftung. Rund 300 Konzerte finden jährlich allein dort statt. Davon profitieren etwa 8.000 Menschen. „Jedes Jahr werden es mehr: Es kommen neue Häuser hinzu, andere buchen mehr Konzerte“, unterstreicht Stiftungsdirektorin Dominique Hansen.

Für die Musiker, die sonst zu hundert in der Philharmonie proben, ist der Auswärtseinsatz eine besondere Erfahrung. „Wir spielen mal im Festsaal, mal auf Fluren, mal in Krankenzimmern“, berichtet Thierry Gavard. Er ist Solo-Kontrabassist des Orchestre Philharmonique du Luxembourg und nimmt gemeinsam mit seinen drei Mitstreichern regelmäßig an solchen Konzerten teil. Reich wird er dadurch nicht. „Aber wir arbeiten sehr gern für die Stiftung EME“, sagt Gavard. „Das Publikum ist ganz anders. Wir kommen mit Leuten in Kontakt, die vielleicht niemals in die Philharmonie gekommen wären. Wir geben etwas, und wir bekommen sehr viel zurück – und das macht uns mehr als zufrieden.“

Die Konzerte des Quartetts dauern 45 bis 55 Minuten. Mal erklingt ungarische Folklore, mal Klassik, mal Jazz, mal Tango. Gavard möchte Stücke, die dem Publikum leicht zugänglich sind. „Es ist ein Luxus für einen Berufsmusiker, das Programm selbst aussuchen zu können. Gleichzeitig sind die Stücke sehr anspruchsvoll und virtuos.“

Für die Zuhörer sind die Konzerte der Stiftung EME immer ein besonderer Augenblick. Alice Even erinnert sich an ihre Arbeit im Krankenhaus: „Vor dem Konzert wollte ich eine Patientin in den Rollstuhl setzen. Da hat sie protestiert, so sei sie noch nie in die Philharmonie gegangen. Sie wollte ihren Pelzmantel und eine Mütze, um alle Spuren der Krankheit zu kaschieren und fein zu sein. Ich denke, in solchen Augenblicken bringt es die Stiftung EME fertig, den Leuten ein Stück Normalität zurückzugeben.“

Heute leitet Even das Haus Omega, eine palliative Einrichtung. Konzerte der Stiftung EME werden auch hier sehr geschätzt, da ist sie sich sicher: „Die Leute rechnen gar nicht damit und sind unendlich froh. Eine Patientin wollte unbedingt noch einen Geiger auf ihrem Zimmer hören. Es war so ergreifend, dass wir alle, auch die Geigerin, Tränen in den Augen hatten. Sie ist dann ganz gelöst gestorben. Aber es gibt auch lustige Musik. Und das sind unvergessliche Momente.“

Für die Sängerin Thérèse Crimi-Siebert ist das Geheimnis eines jeden Konzerts die Ruhe und Heiterkeit, die durch die Musik übertragen wird. Sie liebt es, wenn die Leute mitsingen. Bei einem ihrer Konzerte sang eine alte Dame Parlez-moi d’amour mit. „Das hat mein Vater früher immer gespielt“, erzählte sie der Sängerin später gerührt.

Auch Gavard fällt auf, wie erfreut seine Zuhörer sind. Noch nie wurde er ohne ausdrücklichen Dank verabschiedet. „Ich glaube, sie wissen es auch zu schätzen, dass wir zu ihnen kommen. Mit bis zu vier Kontrabässen ist das ja nicht immer leicht“, zwinkert er.

Nach einem Konzert hat der Musiker immer ein gutes Gefühl. „Die Musik bringt sichtbar und spürbar Freude für die Menschen. Und sie geben uns Musikern ein großes emotionales Feedback.“

Das älteste, größte und wichtigste Projekt der Stiftung EME sind die Konzerte in den Krankenhäusern und Pflegeheimen. Rund 8.000 Menschen profitieren von den etwa 300 Konzerten, die jedes Jahr von Februar bis Juli und Oktober bis Dezember von der Stiftung EME veranstaltet werden. Pro Halbjahr schickt die Stiftung EME mindestens zwei- bis dreimal ein Ensemble von Musikern in die verschiedenen Krankenhäuser und Pflegeheime. Davon profitieren Patienten, Senioren und Menschen, die unter degenerativen oder anderen Erkrankungen leiden.



WERKE
BERÜHMTER MEISTER
IN KLANG UMSETZEN

Wie klingt Chagall?

Ein ganz ungewöhnliches Projekt bot die Stiftung EME zwischen November 2013 und Februar 2014 rund 300 Kindern des Service de l'Éducation Différenciée an: **Werke berühmter Meister in Klang umsetzen.**

„Hallo“ – etwas Banaleres hätte das 9-jährige Mädchen kaum sagen können. Aber für die Begleiter der Sonderschulklasse war es eine Sensation: Seit zwei Jahren hatte Anna nichts mehr gesagt. Was war passiert? Anna nahm an einem Projekt der Stiftung EME teil, bei dem Werke berühmter Meister in Klang umgesetzt werden sollen.

Der Opernsänger Jean Bermes war gemeinsam mit dem Sounddesigner Fränz Hausemer in Annas Schule gekommen. Sie hatten drei Bilder zur Auswahl: „Der Zahnzieher“ von Michelangelo Merisi de Caravaggio, „Die Braut“ von Chagall und die „Winterlandschaft mit Eisläufern und Vogelfalle“ von Pieter Bruegel. „Die Kinder haben sich das Bild von Chagall ausgesucht, weil ihnen die Cello spielende Ziege und die Farben gut gefallen haben“, erzählt Bermes.

Der Bassbariton, der normalerweise Opern aller Art von Mozart bis Puccini singt, wärmt mit den Kindern die Stimmen auf. Bermes schlägt Töne vor, die Kinder nachsingen. Dann wird entschieden, was wozu passt. „Wir haben beschlossen, dass die ‚Braut‘ ein Traum ist und dass dazu ein hohes U gut passt“, berichtet der Profimusiker. In den kommenden zwei Stunden werden die Kinder dann den Hochzeitsmarsch wie eine Ziege meckern, Wind mit reibenden Händen nachstellen und Dinge mit Lauten abbilden, die sich teilweise außerhalb des Bildes befinden – in ihrer Phantasie.

Die Idee zu dem Projekt kam ihm bei der Diskussion mit der EME-Direktorin Dominique Hansen. Drei Mal eine Stunde verbringen er und Hausemer bei insgesamt 25 Klassen der Éducation Différenciée in ganz Luxemburg. Das hörenswerte Ergebnis wird im Februar 2014 im Foyer der Philharmonie ausgestellt. Dann hängen neben den ausgewählten Werken Kopfhörer für die Zuschauer. Und alle können das sensationelle „Hallo“ von Anna hören.



SPIN

Farbenfrohe Musik zum Spüren

Mit „Spin“ hat die Stiftung EME ein äußerst beliebtes Musikprojekt für Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen geschaffen. Hier gibt es alles außer Stillsitzen!

Marco strahlt. Der geistig behinderte Mann steht noch ganz unter dem Eindruck des „Spin“-Konzerts, das er eben in der Philharmonie erlebt hat. „Mir haben Musik und Theater gefallen. Auch die Farben sind wunderschön. Einfach alles war schön!“

Sein Betreuer Sebastian Caspers muss lächeln. „Wir waren schon im vergangenen Jahr hier“, berichtet er. „Bei einem normalen Konzert müssen unsere Schützlinge einfach nur rumsitzen. Hier ist das ganz anders. Hier können sie so sein, wie sie sind. Sie machen mit und können ihre Persönlichkeit ausleben.“ Marco nickt.

„Spin“ ist eine Veranstaltung für Kinder und Erwachsene mit komplexen geistigen respektive körperlichen Behinderungen sowie Autisten. Fast alle leben in Einrichtungen für behinderte Menschen in Luxemburg. Auf der Bühne geben die Künstler der English Touring Opera alles. Vier Instrumente, Regenschirme, Zeitungen, ein Telefon, Plüschhasen, ein Storch, der einen Fisch fressen will: In „Spin“ dreht sich alles um den Ablauf eines Tages und die Dinge, die von morgens bis abends bei der Arbeit oder beim Spiel passieren können. Es ist eine interaktive Vorführung, die mit Klang, Duft, Tasten, Farben und Mitmachen die Phantasie anregt und die Leser mit auf eine Reise nimmt.

„Mir hat die Fischszene sehr gut gefallen“, sagt Marco. „Der Gesang war auch wunderschön.“ Für die Musiktherapeutin Martine Wallenborn, die auch im Rat der Stiftung EME sitzt, ist seine Reaktion verständlich: „Diese Projekte sind dreifach angepasst; in der Dauer, der Konzeption und den Adressaten. Es geht um Selbsterfahrung, da kann man viel ausprobieren. Diese Projekte kommen unheimlich gut an, weil die Musik erlebbar ist; weil man sie hören und fühlen kann, berührt sie die Menschen.“

Sebastian Caspers bestätigt das: „Marco hat genau aufgepasst, was gemacht wurde. Er konnte mitmachen, das war sehr aufregend, etwas ganz anderes.“ Musik habe auf Behinderte eine andere Wirkung, erklärt Frau Wallenborn. „Für einen Menschen mit Behinderung ist das einfach Lebensqualität. Hier wird die Musik viel direkter empfunden. Sie berührt ihn in allen Dimensionen: innerlich, seelisch, aber auch körperlich. Sie ist ein kleines Stück vom Glück.“

Marco fasst es so zusammen: „Wenn ich in so einem Konzert sitze, bin ich ganz froh.“



Das Projekt der English Touring Opera für Menschen mit körperlicher und/ oder geistiger Behinderung fand im Juni 2013 elf Mal statt. Im Espace Découverte der Philharmonie erlebten Menschen aus luxemburger Einrichtungen die Musik interaktiv. „Rumbled“, ein weiteres Projekt der English Touring Opera, wird im Juni 2014 in der Philharmonie gastieren.

05.



GESANGSWORKSHOPS

Musik weckt Erinnerungen

Seit über zwei Jahren bietet die Stiftung EME Gesangsworkshops in verschiedenen psychiatrischen Kliniken Luxemburgs an. Nicht nur Patienten, sondern auch das Pflegepersonal nimmt daran teil. Sie sind ein wichtiger Bereich der Therapie geworden.

Ergotherapeutin Sylvie Neves kümmert sich im Centre Hospitalier Neuro-Psychiatrique (CHNP) Ettelbrück um Patienten mit psychischen Problemen. Manche haben Suchtkrankheiten, andere Psychosen und wieder andere sind Tagesklinik-Patienten. Seit mehr als zwei Jahren können sie in die Gesangsworkshops von Christiane Feinen-Thibold gehen, die die Stiftung EME veranstaltet.

„Die Leute kommen nicht zu den Musikworkshops, weil sie müssen, sondern weil sie gerne kommen. Das ist der Unterschied zu anderen Angeboten“, stellt die Therapeutin fest. Manche Patienten erscheinen auch dann noch, wenn sie das Krankenhaus längst verlassen haben. Marcel beispielsweise kehrt immer noch ins CHNP zurück, um zu singen. „Die Lieder machen mich froh. Ich fühle mich auch in der Gruppe wohl. Schade, dass es im Sommer keine Workshops mehr gibt“, bedauert der ältere Herr. Die Gesangsworkshops geben ihm Halt.

Aber sie bewirken weit mehr. Neves' Kollegin Myriam Scholer erklärt das Ziel: „Wir wollen durch das Medium Musik die Konzentration fördern. Ziel ist es, dass sich die Patienten kognitive Kompetenzen aneignen. Dafür arbeiten wir sehr viel mit aktiver Musiktherapie.“ Die Musiktherapeutin ist überzeugt, dass dieser Weg hilft, „Patienten zu rehabilitieren und auf die Welt draußen vorzubereiten“.

Jorge, ein Patient des CHNP Ettelbrück, findet die Gesangsworkshops interessant. „Ich bin da nicht so gestresst. Es ist eine wiederholenswerte Erfahrung“, urteilt er. Für die Therapeutin Neves ist Musik noch mehr, fördert sie doch die Gruppenarbeit und bietet neue Ausdrucksmöglichkeiten: „Musik weckt Erinnerungen. Hinterher können wir noch darüber reden, auch in der Gruppe.“ Für die Gesangsworkshops gilt das in ganz besonderem Maße. „Christiane Feinen bietet Herzenslieder an. Die bewirken Herzensreaktionen, nicht nur bei den Patienten, sondern auch beim Personal.“ Ihr Lächeln zeigt, dass es gute Reaktionen sind.

Seit 2010 bietet die Stiftung EME Gesangsworkshops in den psychiatrischen Kliniken in Esch/Alzette und Ettelbrück an. Alle zwei Wochen können Patienten der Suchtstation und der Tagesklinik sowie solche mit Psychosen daran teilnehmen. Darüber hinaus wenden sich die Workshops von Gesangslehrerin Christiane Feinen-Thibold auch an das Personal. Im Schnitt nehmen 25 Menschen an einem Workshop teil. 2013 fanden 38 Workshops statt.

INTERVIEW

„Etwas Großes“



Die Gesangslehrerin Christiane Feinen-Thibold singt für die Stiftung EME mit Alzheimer-Kranken und Patienten in psychiatrischen Kliniken.

Worin genau besteht Ihre Tätigkeit für die Stiftung EME?

Ich singe mit den Menschen und für die Menschen. Als Sängerin ist es für mich eine Freude, die Musik, an der mir so viel liegt, mit anderen zu teilen. In die Gesangsateliers kommen jene, die nicht das Glück haben, selbst in Konzerte gehen zu können, weil ihre Krankheit sie daran hindert. Ich singe mit Alzheimer-Patienten und psychisch Kranken.

Warum hilft Singen?

Schon als Kind und erst recht in den dreißig Jahren meines Berufs habe ich gemerkt, was Gesang bewirken kann. Viele denken ja zu Unrecht, sie könnten gar nicht singen. Bei der Arbeit für die Stiftung kann ich durch die Workshops auf Menschen zugehen. Da spürt man, wie Singen den Geist befreit.

Sie sind eine leidenschaftliche Musikerin. Haben Sie das Gefühl, dass ihre Passion bei den Menschen ankommt?

Auf jeden Fall! Das ist wie ein Lauffeuer, das alle ansteckt. Musik wirkt bei sonst eher reservierten Menschen vielleicht sogar noch mehr als bei anderen. Auf Menschen, die sich schlecht fühlen, die apathisch sind, die den Rollstuhl oder das Bett nicht verlassen wollen, hat Musik meiner Meinung nach eine noch unmittelbare Wirkung.

Was ist Musik für Sie?

Musik ist etwas, das existiert, bevor Leben entsteht. Musik gibt es auch noch danach, wenn das Leben nicht mehr da ist. Kranke Menschen spüren bei Musik, dass das etwas Großes ist, etwas, das über das Diesseitige hinausgeht und die Ewigkeit berührt. Musik ist Schwingung, und Musik ist Harmonie.

Erreicht Musik kranke Menschen besser?

Ja, sie berührt sogar die Komapatienten. Wenn ein Mensch im Koma liegt und man neben ihm singt – und diese Erfahrung habe ich mit meinem eigenen Vater gemacht –, dann kommen da Reaktionen, lächelnde Gesichter. Die Leute spüren das.

Was bringt EME Ihnen?

Für die Stiftung zu arbeiten ist wunderbar. Ich versuche, den Menschen Freude durch Musik zu bringen – und diese kommt direkt zurück; mit einer Geste, einer Haltung, einem Blick. Musik ermöglicht einen Austausch, ein Geben und Nehmen. Jede Woche freue ich mich auf die Gesangswshops. Da sind die großen Ferien richtig hart!

SINGEN gegen das Vergessen

Menschen mit der Demenzerkrankung Alzheimer finden durch Musik zurück zu ihren Erinnerungen. Das zeigen die Gesangswshops, die die Stiftung EME in den Tagesstätten der Association Luxembourg Alzheimer (ALA) veranstaltet. Seit 2011 organisiert die Gesangslehrerin Christiane Feinen-Thibold alle zwei Wochen einen Workshop. „Ich singe vor allem alte Volkslieder mit den Patienten. Das regt ihr Gedächtnis an“, berichtet sie.

Die Musik entfaltet ihre Wirkung mit der Zeit. „Die Patienten entwickeln sich musikalisch. Sie singen immer besser und erinnern sich immer besser an die Strophen. Schließlich kennen sie den Text“, hat Feinen beobachtet. Aber es geht nicht nur um medizinische Werte und Jugenderinnerungen. Die Patienten verbringen einen geselligen Nachmittag. „Danach geht es mir immer gut“, sagt ein älterer Herr. Er kommt regelmässig und singt mit rund zwanzig anderen Patienten. „Ich hoffe, das geht weiter“, fügt er hinzu.

Im Jahr 2013 fanden 57 Gesangswshops für je rund 20 Teilnehmer in den Alzheimer Tagesstätten Luxemburgs statt.



JOY CARAVAN TROISVIERGES DJEMBÉ-TROMMELN REISEN BIS NACH TROISVIERGES

Das Projekt Joy war so erfolgreich, dass es jetzt durch das ganze Land zieht. „Joy Caravan Troisvierges“ heißt der mobile, generationsübergreifende Erfolgsschlagler.

Joy, das Trommelprojekt für Alt und Jung, war ein solcher Erfolg, dass die Stiftung EME auch andere daran teilhaben lassen möchte. Von Oktober bis Dezember 2013 zog das Projekt mit rund hundert Trommeln nach Uffingen. Dort spielten die Kinder des Internats St. Elisabeth mit den Senioren des Altenheims Liewensbam und den Besuchern der Tagesstätte Op Massen zusammen auf den Schlaginstrumenten. Geleitet wurde der Workshop wieder vom afrikanischen Perkussionisten Robert Bodja.

Das Projekt bestand aus 13 Workshops, bei denen alle zusammen trommelten. Am 12. Dezember 2013 schloss es mit einem Konzert im Cube 521 in Marnach ab. Anschließend wird die Trommel-Karawane nach Westen weiterziehen und Menschen aus anderen Regionen des Landes zusammenbringen. Nach dem großen Erfolg in Luxemburg soll sie Menschen aus ganz unterschiedlichen Regionen des Landes durch Musik zusammenbringen.

Willkommen!

Mehrmals im Jahr öffnet die Stiftung EME die Türen der Philharmonie für Mitglieder jener Luxemburger Verbände, die sich für die soziale und berufliche Integration hilfsbedürftiger Menschen und Obdachloser einsetzen. Die Stiftung EME gibt diesen Menschen die Möglichkeit, an einem Konzert teilzuhaben, an dem sie andernfalls nicht teilnehmen könnten. Die Philharmonie öffnet Generalproben und bietet diesen Menschen Zugang zur Musik. Sie können zudem Fragen an die Musiker richten und einen unbeschwertten Moment in der Philharmonie verbringen.

„CONCERTS BIENVENUS“ im Jahr 2013:

17.01.2013	Michel Reis Trio
08.11.2013	Sonus Brass
21.11.2013	4S
12.12.2013	Iiro Rantala
27.02.2014	Reis/Demuth/Witgen

KONZERTE im Institut Saint-Joseph in Betzdorf

2013 unterstützte die Stiftung EME vier vom Institut Saint-Joseph in Betzdorf veranstaltete und auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen zugeschnittene Konzerte.

07.



3BORN RAP

Rappen in der Muttersprache

Rap ist die Sprache der Straße, ein Sprechgesang, der die Dinge auf den Punkt bringt. Die Band De Läb ist seit 2006 ein fester Bestandteil der Luxemburger Rap-Szene. Gilles Corbi, David Galassi, Jeffrey Poggi, Mike Zweyer und René Macri machen Musik auf Luxemburgisch, weil ihnen Authentizität wichtig ist.

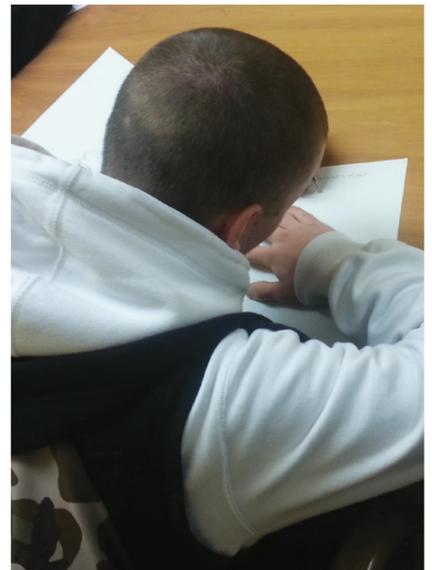
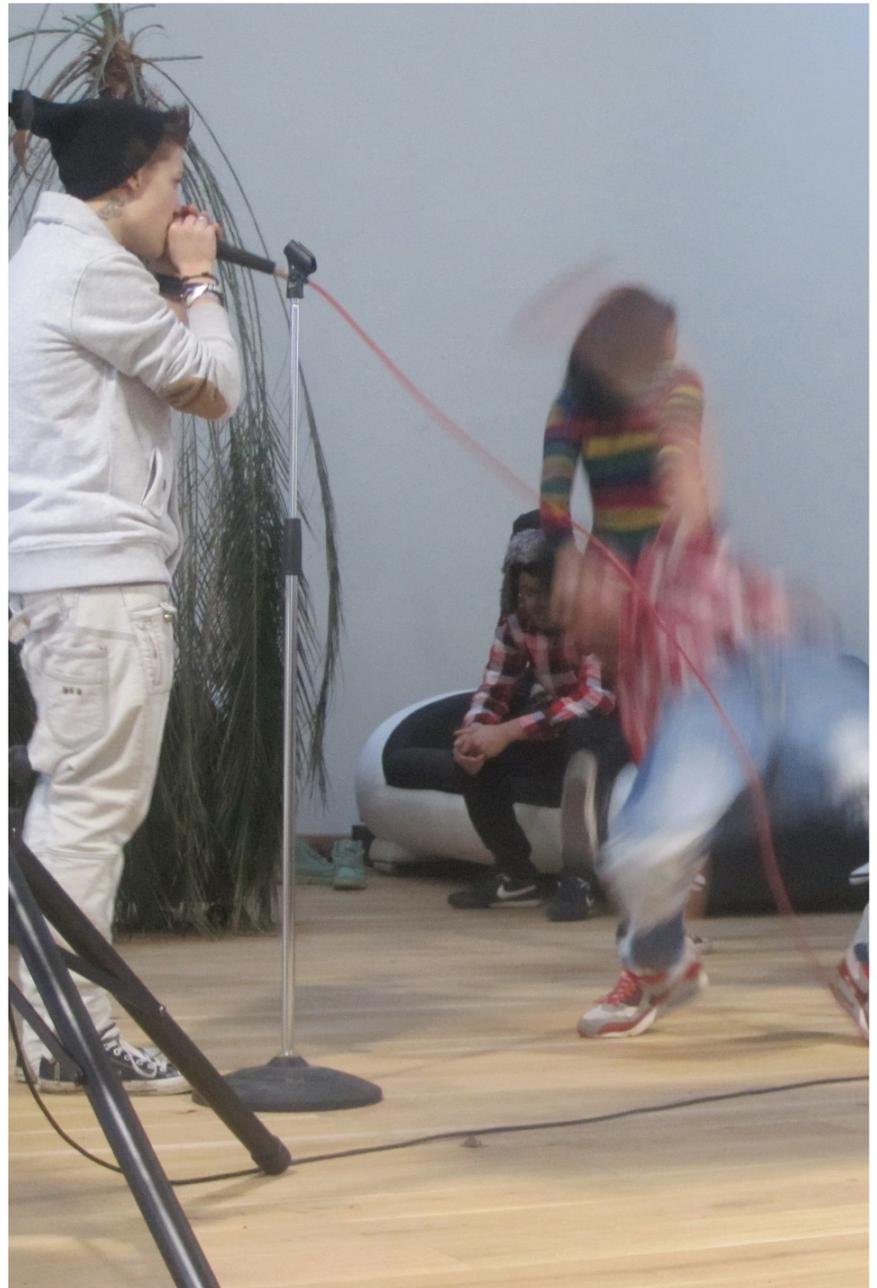
Als zwei Mitglieder der Band 2012 das Projekt „3Born RAPrésente“ gemeinsam mit der Stiftung EME starteten, waren die Jugendlichen des Staatlichen Sozialpädagogischen Zentrums in Dreiborn sofort begeistert. Seither rappen sie unter Anleitung – denn die richtigen Worte zu finden, ist gar nicht so einfach. David „David Fluit“ Galassi, in der Band für Rap und Scratch verantwortlich, leitete die Workshops zusammen mit Tom „Tommylux“ Mahnen, Lehrer in Esch.

Zwar ist Galassi überzeugt, „dass jeder reimen kann“. Aber bis es mit den ersten Texten klappt, müssen die Teilnehmer hart arbeiten. „Der Weg ist steinig, aber das Ergebnis toll“, meint der Rapper.

Zwei Monate lang trafen sie sich jede Woche und feilten an den Worten. Das lenkte ab von ihrem Alltag und den Problemen. Gegen Ende des Projekts war noch mehr Kreativität gefragt. „Wir drehen einen Videoclip mit einem Profi, Christian Muno, und proben den Auftritt“, verriet Rapper Galassi. Die Aufführung anlässlich der Weihnachtsfeier war dann der große Moment. Die ganze Klasse und die Lehrer klatschten am Ende. Für die Jugendlichen ist das eine sehr positive Erfahrung.

Wegen des Erfolgs hat die Stiftung EME in diesem Jahr auch Jugendheime im Süden des Landes in das Projekt eingebunden. An den Workshops nahmen sowohl Jungen als auch Mädchen teil. „Die Nachfrage ist groß“, unterstreicht Galassi. In den Songs geht es um den Alltag der Jugendlichen. Das Spektrum reicht von Frust und Problemen bis hin zu witzigen, launigen Texten.

Die Jugendlichen verbinden Hip Hop-Tanz mit den Rap-Texten. Das Ergebnis ist auf der 5-Jahres-Feier der Stiftung EME am 25. Februar 2014 zu sehen. Dann läuft nicht nur ein Videoclip, den die Jugendlichen selbst gedreht haben, sondern die jungen Künstler treten auch auf.



[Rap für Jugendliche aus dem Staatlichen Sozialpädagogischen Zentrum Dreiborn: Das ist 3Born RAPrésente. Die Texte führen sie während der Weihnachtsfeier den Klassenkameraden und Lehrern vor. 2013 nahmen auch Jugendliche aus dem Süden des Landes am Projekt unter der Leitung von zwei Rappern der Gruppe De Läb teil.](#)



STRAHLENDE KINDERAUGEN SIND DAS MARKENZEICHEN
DER VERANSTALTUNGEN FÜR KINDER GEWORDEN

Wenn Musik Märchen zum Leben erweckt

Baba Yaga, die schreckliche Hexe, läuft hinter dem kleinen Mädchen her und schreit: „Ich krieg dich!“ Die Kinder halten den Atem an. Das Akkordeon schlägt dramatische Töne an. „Fast hätte die böse Baba Yaga das Mädchen gefangen“, sagt die Erzählerin mit vor Spannung zittriger Stimme. Rund 15 Kinder hängen an ihren Lippen.

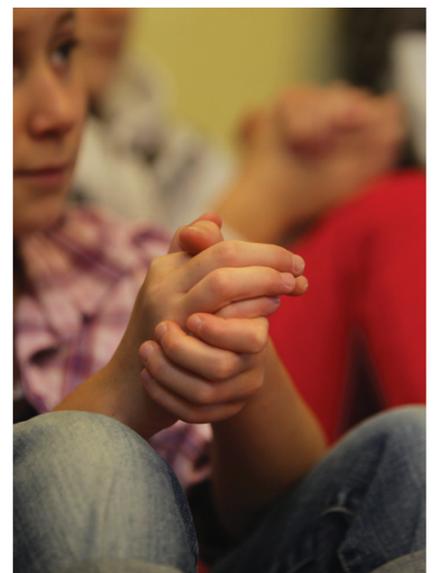
Das slawische Märchen ist eines von vielen Musikerlebnissen, mit denen die Stiftung EME das Leben der Kinder in Kliniken, Heimen und spezialisierten Einrichtungen verzaubert. Für die Dauer eines Konzerts, eines Clownbesuchs, eines Märchens flüchten sie aus ihrer Krankheit oder ihrem Alltag im Kinderheim.

Sonja Dominicy, Erzieherin im IMC, einem Institut für behinderte Kinder, schätzt die Angebote sehr: „Seit drei Jahren profitiert unsere Schule von den Konzerten der Stiftung EME. Wir sind dankbar, dass wir Konzerte oder Clown-Spektakel zu uns holen können. Ohne die Stiftung EME könnten wir uns ein qualitativ so hochwertiges Angebot gar nicht leisten.“

Es sind engagierte Profimusiker der Philharmonie, die sich immer wieder etwas Neues einfallen lassen. Zwei Saxophone führen durch die Musikgeschichte und ihre Wörter. Kinder dürfen Instrumente anfassen und sogar ausprobieren. Wer kennt das Wort Oper? Oder diese Melodie? Dann strahlen sie, rufen durcheinander und sind ganz dabei – fernab ihrer Sorgen.

„Bei solchen Musikveranstaltungen werden ganz verschiedene Wahrnehmungsbereiche angesprochen. Unsere Kinder sind sehr unterschiedlich – und genau so fallen auch ihre Reaktionen aus. Was aber immer auffällt, ist die große Aufmerksamkeit, die immense Freude während der Konzerte“, stellt Dominicy fest.

Vor Kurzem war ein Kontrabass-Quartett da. Am Ende haben Michael, Annarita, Paulo und die anderen ganz laut „Zugabe, Zugabe!“ gerufen. Paulo ist aus seinem Rollstuhl aufgestanden, um zu klatschen. „Das Konzert war besser als andere, weil es spannend war. Und sie haben auch den rosaroten Panther gespielt!“ Paulo sagt, er mag Hip Hop. Dann steht er auf und singt „Nossa, nossa ai se eu te pego...“ von Michel Telo. Die anderen klatschen den Takt mit. Wenn jetzt die böse Baba Yaga käme, würden sie sie alle zusammen fortjagen.



Die Stiftung EME bietet nicht nur Konzerte in Krankenhäusern für Erwachsene an, sondern auch für Kinder zwischen drei und zehn Jahren. Im Jahr 2013 fanden rund fünfzig Veranstaltungen in Kinderkliniken und -zentren sowie Kinderheimen statt. Anders als bei Erwachsenen geht es um spielerische, interaktive Konzerte. Mal ist es ein Clown, mal ein musikalisch untermaultes Märchen, mal ein Instrumenten-Portrait. Die Konzerte finden ganzjährig landesweit statt.



Schrassig Blues III

Einmal in der Woche können die Inhaftierten der Haftanstalt Schrassig an einem Musikkurs teilnehmen, der von Gast Waltzing (Trompete) und David Laborier (Gitarre) geleitet wird. Gemeinsam bilden sie eine Bluesgruppe, die nach drei Monaten ein Konzert für die gesamte Belegschaft gibt. Das Projekt lief erfolgreich in den Jahren 2009, 2010 und 2013. Auch im Jahr 2014 soll es wieder laufen.



MUSIZIERENDE GEFANGENE – DAS MUTET SELTSAM AN.
BIS GAST WALTZING ERZÄHLT,
 WAS BEI „SCHRASSIG BLUES III“ GENAU PASSIERT

Rock am Ring in Schrassig

Gast Waltzing, Sie sitzen im Verwaltungsrat der Stiftung EME und sind ein anerkannter Berufsmusiker und Direktor des Internationalen Musikfestivals in Echternach. Warum musizieren sie im Gefängnis?

Mir geht es ums Inhaltliche, ums Machen. Ich will ja nicht damit angeben. Wenn ich etwas schenken kann, und sei es nur etwas Freude – das interessiert mich. Ich hatte viel Glück in meinem Leben, und ich möchte einen Teil davon weitergeben.

Was bringt Ihnen das Engagement für die Stiftung EME?

Es macht mir Spaß, bei EME mitzumachen. Und es ist auch eine Ehre in dem Sinn, da ich gerne da helfe, wo die Gesellschaft es braucht. Im Gefängnis geht es um Menschen, die ins Schleudern gekommen sind. Mir als Musiker ist bewusst, dass mir das auch hätte passieren können. Es ist sehr schwer, immer auf der Sonnenseite zu bleiben. Deswegen verurteile ich auch nicht und versuche, etwas von mir mitzugeben, damit sie Respekt und Selbstwertgefühl bekommen. Persönlich komme ich besser mit Leuten klar, die auch mal aggressiv sind und nicht nur beherrscht. Hier bin ich gefühlsmäßig viel mehr dabei.

Ist das Erlernen eines Instruments Ziel des Projekts?

Das Projekt macht ein Angebot für Menschen in einer geschlossenen Welt. Es geht zunächst gar nicht um Musik. Es haben sich verschiedene gemeldet, die meinten, sie könnten ein Instrument spielen, und es nicht konnten. Andere wiederum konnten nichts spielen, aber sich einbringen. Aber das ist nicht wichtig. Wenn wir Blues machen, dann kriegen wir die Griffe auf einer Gitarre innerhalb von zwölf Wochen hin.

Worauf will „Schrassig Blues“ dann hinaus?

Es geht darum, miteinander zu reden. Viele sträuben sich am Anfang. Dann geht es darum, etwas Gemeinsames zu schaffen. Nicht der Einzelne ist wichtig, sondern die ganze Gruppe. Wenn der Schlagzeuger falsch spielt, können die anderen so gut sein, wie sie wollen. Und wenn der Gitarrist falsch spielt, ist es genauso. Es geht darum, ein Selbstwertgefühl mitzugeben: Du kannst etwas machen. Und ihr könnt zusammen arbeiten. Man muss das nicht mit Gewalt durchziehen. Daher hat mich das Projekt fasziniert.

Was waren die Highlights?

Einer der schönsten Momente sind die Konzerte nach 12 Wochen. Wir machen normalerweise drei Aufführungen. Zwei bis drei Wochen vorher arbeiten wir an der Inszenierung. Sie wollen sich natürlich auch nicht blamieren. Ich bin immer froh, wenn ich sie dann auf der Bühne sehe. Das ist ein bisschen wie Rock am Ring, auch wenn es nur die Kapelle des Gefängnisses mit 30 Leuten ist. Aber die halbe Stunde, in der sie für die anderen spielen, die ist wirklich gut für ihr Selbstwertgefühl. Da sind sie auf ihre Art Helden, da zeigen sie, was sie können.

GAST WALTZING · Der 1956 geborene Luxemburger Trompeter und Komponist hat sich einen Namen mit der Gründung mehrerer Jazz-Bands wie Largo und das Luxembourg National Jazz Orchestra gemacht. Seine Kompositionen für Film und Fernsehen wurden unter anderem mit dem Deutschen Filmpreis und dem Luxemburger Filmpreis gewürdigt. Sein Plattenlabel WPR Records unterstützt junge Musiker.



INTERVIEW MIT DOMINIQUE HANSEN,
DIREKTORIN DER STIFTUNG EME

« Wir sind von jeder Spende abhängig »

Wie kam es zur Idee der Stiftung EME?

Die Philharmonie wollte von Anfang an ein offenes Haus sein, offen für ALLE Menschen in Luxemburg. Vielen blieb der Weg ins Haus jedoch zunächst versperrt, und zwar aus den verschiedensten Gründen. Es gab einfach zu viele Barrieren, dagegen wollten wir etwas unternehmen. Das ist jetzt fast fünf Jahre her, und seither ist unheimlich viel geschehen.

Für wen ist die Stiftung EME gedacht?

Zunächst hatten wir Krankenhäuser und Altenheime im Auge. Sie sind bis heute auch unser größter Aktivitätsbereich, denn die Menschen dort können nicht ins Konzert kommen, obwohl ihnen Musik doch so sehr hilft. Nach und nach sind weitere Zielgruppen hinzugekommen: von Behinderten, Alzheimer-Patienten oder Kindern mit Sprachstörungen bis hin zu schwer erziehbaren Jugendlichen oder Häftlingen.

Wie ist das Jahr 2013 gelaufen?

Es war ein sehr erfolgreiches Jahr: „JOY“, unser generationsübergreifendes Projekt, startete, ebenso ‚Biller sangen‘. ‚SPIN‘ hat über 260 Menschen mit Behinderungen in die Philharmonie gebracht! Unsere Projekte werden allwöchentlich mit großer Freude aufgenommen, und die Anfragen steigen stetig. 2012 haben wir 400 Veranstaltungen organisiert, in diesem Jahr waren noch einmal 250 mehr. Das sind über 650 Veranstaltungen in einem Jahr! Da stoßen wir organisatorisch so langsam an unsere Grenzen.

Was planen Sie für die Zukunft?

Unsere erfolgreichen regelmäßigen Auftritte und Workshops sollen weitergehen. Wir planen aber auch neue außergewöhnliche Projekte. Im Jahr 2014 wird es beispielsweise ein Musikprojekt in der Frauenhaftanstalt geben. Auch Tanz und Musik für behinderte Kinder sind geplant.

Was sind die Herausforderungen?

Das hohe Niveau von 2013 beizubehalten. Wir organisieren alles: von der Projektentwicklung über die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Einrichtungen bis hin zu den Künstlerverträgen und der Logistik, die immer größere Dimensionen annimmt. Und natürlich gewährleisten wir auch die Finanzierung der Projekte. Die Produktionskosten sind im Jahr 2013 von 105.000 auf 150.000 gestiegen. Damit ist die Stiftung EME zu einer wichtigen Kultureinrichtung geworden, die sich allerdings ausschließlich über Sponsoring und Spenden finanziert. Nachfrage besteht überall, aber finanziell sind uns leider Grenzen gesetzt – und das, obwohl die Profimusiker auf einen Großteil ihrer Gage verzichten! Deshalb brauchen wir Menschen, die bereit wären, mit 100 Euro beispielsweise ein Konzert im Altenheim mit zu finanzieren und so bis zu 80 Senioren einen wunderschönen Nachmittag zu schenken.

Wie feiert EME seinen 5. Geburtstag?

Am 25. Februar 2014 treten in der Philharmonie all diejenigen auf, für die die Projekte entwickelt wurden. Da trommeln dann beispielsweise rund 120 Leute – Kinder und Senioren – von „JOY“. Die Rapper kommen und führen einen Clip vor. Es gibt einen öffentlichen Gesangsworkshop unter Leitung von Christiane Feinen, einer Musikerin, die uns seit Langem verbunden ist. Und natürlich zeigen unsere klassischen Ensembles, welche Musik die Stiftung EME in die Institutionen bringt. Es wird ein Fest der Freude, bei dem die Musik im Mittelpunkt steht!

